

## Natur national

### Jugendliche Natur-Assoziationen im deutsch-englischen Vergleich

Rainer Brämer

### Alltägliche Natur-Assoziationen

Im Vorfeld des Projektes "Jugendreport Natur" 1997 bot ein England-Aufenthalt des Anglistik-Studenten Ingo Lange, zugleich Hilfskraft im Projekt, die Chance, eine stichprobenartige Befragung zum gleichen Thema an einer Auswahl mittelenglischer Schulen durchzuführen. Während die im gleichen Jahr laufende deutsche Natur-Befragung 1275 nordrhein-westfälische Schüler der Klassenstufen 5 und 12 aller Schultypen einbezog (siehe Rubrik "Jugendreport Natur"), umfasste die englische Stichprobe 381 Schüler aus einem annähernd ähnlichen Spektrum von Schularten und Altersklassen. Beteiligt waren je eine Grundschule (Primary), eine additive Gesamtschule (High School), ein Oberstufengymnasium (Sixth Form College) und eine außerschulische Bildungseinrichtung, in der sich gerade A-Level-Kurse in Biologie und Geographie aufhielten. Die Schülerjahrgänge 4-6 (Durchschnittsalter 10 Jahre) waren mit 117 Kindern, die Jahrgänge 7-9 (Durchschnittsalter 13 Jahre) mit 143 Jugendlichen und die Jahrgänge 12-13 (Durchschnittsalter 17 Jahre) mit 121 Jugendlichen vertreten.

In Übernahme seines deutschen Pendantes wurde auch der englische Fragebogen mit einer offenen Frage zum assoziativen Naturverständnis eingeleitet:

deutsch

englisch

Bevor du den Fragebogen weiter durchliest, notiere doch erst einmal, was Dir jetzt im Moment zum Thema 'Natur' einfällt.

For a start please write down a few notes on what spontaneously comes into your mind when you think of nature.

Das fällt mir spontan zum Thema 'Natur' ein:

That is what I associate with nature:

.....

Angesichts der unerwartet aufwendigen Durchführung, Auswertung und Publikation des deutschen "Jugendreports Natur" gerieten die von Lange erhobenen und systematisierten Daten ein wenig ins Abseits und kamen erst wieder mit der 2005 erfolgten Aktualisierung

der (ebenfalls zunächst unvollständigen) Auswertung des '97 "Jugendreports Natur" ins Blickfeld. Den entscheidenden Anstoß hierfür gab die immer wieder gestellte Frage nach möglicherweise nationalen Eigenarten im Naturhorizont deutscher Jugendlicher. Der Vergleich der beiden offenen Fragen bietet eine erste Möglichkeit, diese Frage in relativer thematischer Breite anzugehen.

Denn mit ihnen werden die Elemente des jugendlichen Naturbildes ohne einschränkende Vorgaben so angesprochen, wie sie im alltäglich-spontanen Weltbild der Befragten verankert sind. Zwar haben die Schüler meist nur einzelne, individuell bedeutsame Stichworte auf das Papier geworfen. Das reicht aber schon, um anhand einer quantitativen Inhaltsanalyse einen Einblick in den kollektiven Assoziationshorizont der jungen Generation diesseits und jenseits des Kanals zu bekommen. Trotz des Mangels an inhaltlichen Ausführungen kann man zumindest die thematische Füllung und Gewichtung dieses Horizontes bis in Einzelheiten hinein nachzeichnen: Welche Aspekte stehen bei oberflächlicher Beschäftigung mit Natur im Vordergrund der Wahrnehmung, in welchem gedanklichen Umfeld werden also die in raschem Wechsel auf die Jugendlichen eindringenden Informationen zum Thema Natur eingeordnet, interpretiert und bewertet?

Die summarische Ausleuchtung der spontanen Themenprofile offener hat im Gegensatz zu geschlossenen Fragen den Vorteil, daß damit nicht vorgestanzte Meinungen, sondern (dem einzelnen letztlich in dieser Weise nicht bewußte) Strukturen kollektiver Informationsverarbeitung und -bewertung sichtbar werden. Sie sind für den mentalen Umgang mit Natur vermutlich weit bedeutsamer als jene generelleren Aussagen, die sich die Schüler auf die scheinbar grundsätzlichere, aber eben auch abstraktere Frage " Was ist Natur?" nach längerem Nachdenken abgerungen hätten.

Der Nachteil des Verfahrens besteht in einer aufwendigen und nicht immer eindeutigen Auswertung - selbst wenn man dabei nur auf die angesprochenen Themen und nicht auf vollständige Aussagen Bezug nimmt. Die nach mehreren zirkulären Stufen der Antwoortsichtung gebildeten Themenkategorien erscheinen zwar plausibel, entbehren aber nicht einer gewissen Subjektivität und Unsicherheit in der Zuordnung von Grenzfällen. Gegenüber dem zeitgleichen Jugendreport Natur '97 gründet die folgende Sortierung auf nur wenig veränderte Basiskategorien:

- **Allnatur:** Natur, natürlich, Welt, Umwelt pauschal ohne Spezifizierung
- **Biologie:** Flora und Fauna in pauschaler und artenbezogener Ansprache einschließlich Leben allgemein ohne Verbindung zum Menschen
- **Geographie:** Räumliche Gegebenheiten wie Landschaft und Wetter - umfasst belebte Elemente wie Wald, Wiesen, Meer als auch unbelebte Elemente wie Wasser, Berge, Weltraum
- **Menschnatur:** Assoziationen mit Bezug zum Menschen mit den Subkategorien
  - pauschal: Mensch-Natur-Verhältnis allgemein
  - physisch: Körper, Bewegung, Ernährung, sinnliche Wahrnehmung
  - psychisch: Erlebnis, Entspannung,
  - ästhetisch: schön, farbig, harmonisch
  - sozial: Arbeit, Wirtschaft, Wissenschaft, Freizeit
  - ökologisch: Umweltgefährdung, Umweltschutz

## Natur in der Nahperspektive

Wollte man Vermutungen über Unterschiede in den Naturbildern von Engländern und Deutschen anstellen, so würde man sich dabei vermutlich vor allem an den unterschiedlichen landschaftlichen Gegebenheiten orientieren. Besonders augenfällig ist der Gegensatz der vom Meer umgebenen, eher waldarmen britischen Insel und den kontinentalen Waldgebirgen in Deutschland. Eine genauere Gegenüberstellung der Befragungsregionen unterstreicht die Unterschiede: Die vier Standorte in Mittellengland reichen vom ländlich-hügeligen Stoke-on-Trent auf halber Strecke zwischen den Industriekernen Manchester und Birmingham bis zur westlichen Küste, in Deutschland fand die Erhebung etwa je zur Hälfte im Ruhrgebiet und im benachbarten Sauerland statt.

Natur National		Tab.1	
<b>Spontane Natur-Assoziationen</b>			
Themenprofil in % der Einfälle			
<b>Basisdaten</b>	<b>GB</b>	<b>D</b>	
Befragte Schüler	381	1275	
Zahl der Natur-Assoziationen	1628	4197	
<b>Themenfelder</b>	<b>GB</b>	<b>D</b>	
Allnatur	3	4	
Biologie	58	36	
Geographie	18	27	
Menschnatur	21	33	
Die quantitativen Angaben sind angesichts der nicht immer eindeutigen thematischen Zuordnung der Stich- und Schlüsselworte auf volle Prozent gerundet. Eine fehlende Angabe bedeutet, dass der Themenanteil unter 0,5% liegt.			

Wie bereits die grobe kategoriale Übersicht der Tab.1 zeigt, sind es jedoch nicht primär landschaftliche Gegebenheiten, welche die Hauptdifferenzen zwischen den Themenprofilen ausmachen. Vielmehr ist es ein genereller Unterschied in der Perspektive, die einzelne Naturelemente aus dem Bereich von Flora und Fauna in den Fokus von englischen Jugendlichen rückt, während ihre deutschen Altersgenossen daneben verstärkt auch die Landschaft und ihre eigene Befindlichkeit wahrnehmen. Schon mit diesem Befund wird deutlich, dass die Sichtweise auf Natur keineswegs nur von deren Morphologie, sondern in nicht unwesentlichem Maße auch von kulturellen Gegebenheiten geprägt zu sein scheint, wie sie etwa über Eltern, Schule und Medien wirksam werden. Der englische Nachwuchs nimmt Natur grundsätzlich mehr aus der Nah- bzw. Detailperspektive wahr.

Tab.2 zeigt, welche Details dabei im Vordergrund stehen. Es handelt sich ähnlich wie in Deutschland in gleichem Maße um Pflanzen und Tiere mit dem Unterschied, dass sie trotz der allgemein gehaltenen Fragestellung nicht nur abstrakt genannt, sondern in deutlich höherem Maße auch spezifiziert werden. Bei den Pflanzen stehen hüben wie drüben die meist pauschal erwähnten Bäume im Vordergrund, die damit, in England noch stärker als in Deutschland, als führendes Symbol für Natur fungieren: Der Große Bruder Baum, Spender von Frucht, Schutz und Schatten, Inbegriff von Stand- und Dauerhaftigkeit und nicht zuletzt Rückzugsraum unserer Vorfahren verkörpert mehr als alles andere den sicheren Grund unserer eigenen Natürlichkeit.

Die ästhetische Vielfalt der Blumen nimmt mit deutlichem Abstand den zweiten Rang des Pflanzenrankings ein. Natur ist erst sicher und dann auch schön. In England folgt auf Rang 3 das in Stadt und Land allgegenwärtige Gras, welches in Deutschland unter die vergleichsweise schwach besetzte Sammelkategorie "Kräuter" fällt. Der gehobene Stellenwert

des Grases (Rasens) ist der erste Hinweis auf eine gewisse Widerspiegelung nationaler Naturspezifika im jugendlichen Naturhorizont.

Noch häufiger als bei den Pflanzen bleibt es bei den Tieren bei dem allgemeinen Hinweis auf diese Art von Lebewesen. In gleichem Umfang werden die englischen Jugendlichen allerdings auch konkreter. Dabei sind es vor allem Wildtiere, die ihnen in den Sinn kommen. Das offenbar gesteigerte Interesse daran bestimmt weitgehend die nationale Differenz auf diesem Themenfeld. Denn die deutschen Altersgenossen bleiben in diesem Punkt auffällig zurückhaltend.

In beiden Stichproben spielen Haus- oder Nutztiere dagegen keine Rolle, sie werden offenbar nicht als hinreichend natürlich angesehen. In der Tendenz vergleichbar ist auch der in diesem Punkt ausgeprägte Alterstrend: Tiere stehen bei den jüngeren Jahrgängen mit einem Anteil von einem Drittel aller Nennungen für Natur, während sie den älteren Stück für Stück aus dem Blickfeld geraten.

Schließlich sind es in beiden Ländern die Vögel, welche die Liste der manifesteren Tiernennungen anführen. Als Hintergrund hierfür wurde im '97er Report deren Präsenz in nahezu allen Außenräumen vermutet. In England dürfte verstärkend das verbreitete Hobby des Birdwaching und damit erneut ein kultureller Faktor hinzukommen.

Für die dort kaum weniger prominente Rolle der Insekten lässt sich dagegen auf Anhieb keine so einfache Erklärung finden, zumal diese Vielbeiner kaum konkret benannt werden. Verwunderlich auch, dass den englischen Küstenbewohnern so gut wie keine Meerestiere in den Sinn kommen. Ähnliches gilt für die Tiere des Waldes im Naturbild deutscher Mittelgebirgsbewohner. Das unmittelbare landschaftliche Umfeld scheint in diesem Punkt nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

## Natur in der Fernperspektive

Anders bei den im weitesten Sinne geographischen Assoziationen: Hier dominiert im Naturhorizont des deutschen Nachwuchses eindeutig der Wald (Tab.3), der in Britannien demgegenüber nur eines unter mehreren Leitthemen darstellt. Die Assoziationsquoten von 10% in D und 3% in GB stehen in einem erstaunlich ähnlichen Verhältnis zueinander wie die Waldanteile an den jeweiligen Grundflächen von gut einem Drittel in Deutschland und rund einem Zehntel in Großbritannien. Hier scheint sich der Erfahrungshorizont der Jugendli-

Natur National			Tab.2
<b>Spontane Natur-Assoziationen</b>			
Themenprofil in % der Einfälle			
<b>Themenfeld Allnatur</b>		<b>GB</b>	<b>D</b>
Begriff Natur		1	
Natürlich		2	3
<b>Themenfeld Biologie</b>		<b>GB</b>	<b>D</b>
<b>Leben</b>		<b>3</b>	<b>1</b>
<b>Pflanzen</b>		<b>27</b>	<b>18</b>
Pflanzen allg.		9	6
Bäume		10	8
allg.		9	7
Blumen		5	2
Gras		3	
Kräuter			1
<b>Tiere</b>		<b>27</b>	<b>17</b>
Tiere allg.		14	15
Wildtiere		13	2
Vögel		4	1
Insekten		3	

chen in etwa widerzuspiegeln. Vermutlich spielt in diesen Befund aber auch die kulturelle Mystifizierung des "Deutschen Waldes" hinein.

Er vor allem ist für den unterschiedlichen Beitrag der Fernperspektive zu den nationalen Naturassoziationen verantwortlich.

Ansonsten gleichen sich die geographischen Themenprofile der beiden Nachwuchsgruppen weitgehend. Jeweils zwischen 3 und 4 Prozent tragen Wiesen und Feldern einerseits sowie Gewässer andererseits dazu bei. Erneut spielt das Meer im spontanen Naturbild der seeumtosten Inselbewohner mit unter 2% aller Nennungen nicht die erwartete Sonderrolle. Selbst zum Wetter, dem angeblichen Haupttätigkeitsfeld der Briten, fällt ihren jungen Menschen nicht mehr, ja relativ gesehen sogar etwas weniger ein als dem deutschen Nachwuchs. Eine vage Erklärung hierfür könnte darin zu suchen sein, dass Natur vorrangig mit der Vorstellung von Vegetation einhergeht, die bestenfalls indirekt mit Meer und Wetter verbunden ist.

Natur National		Tab.3	
<b>Spontane Natur-Assoziationen</b>			
Themenprofil in % der Einfälle			
Themenfeld Geographie	GB	D	
<b>Landschaft</b>	<b>15</b>	<b>22</b>	
Landschaft allg.	5	2	
Wald	3	11	
Wald allg.	3	1	
Urwald		0	
Flur	3	1	
Wiese	2	4	
Feld	1	3	
Gewässer	4	1	
Berge	1	4	
		1	
<b>Wetter</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	
Frische Luft	1	3	
Schönes Wetter	1	1	

In den englischen Naturassoziationen nimmt der Landschaftsanteil mit dem Alter kräftig zu - von 7% in der Unterstufe auf 24% in der Oberstufe. Der parallele Bedeutungsverlust des Tierthemas wird dadurch mehr als kompensiert. Da die deutschen Daten einen ähnlichen Trend zeigen, der sich im Erwachsenenalter kontinuierlich fortsetzt, lässt sich hieraus die Hypothese ableiten, dass sich mit zunehmendem Alter der Blick in Richtung auf das Große und Ganze des Naturzusammenhangs erweitert.

Das deutet auf einen entwicklungs- wenn nicht gar evolutionspsychologischen Hintergrund der Befunde hin. Hierfür sprechen auch die teilweise bemerkenswerten Gleichklänge in den nationalen Naturprofilen. Andererseits lassen die charakteristischen Differenzen der Tabellen 2 bis 4 keine eindeutige Aussage über den Einfluss der realen Naturgegebenheiten auf das Naturbild junger Menschen zu: Mal scheint sich das eine im anderen abzubilden, mal aber auch nicht. Das lässt auf eine bedeutsame, wenn auch kaum quantifizierbare Rolle kultureller Muster schließen. Dieser erste nationale Vergleich kollektiver Assoziationsprofile zum Thema Natur wirft folglich vor allem Fragen auf.

## Natur im Kulturverbund

Im Themenfeld "Menschnatur", also der explizit erkennbaren Verbindung von Natur und Mensch, sollten dagegen kulturelle Eigenarten eindeutig dominieren. Tab.4 zeigt indes nur eine gravierende Differenz: Auf ökologischem Gebiet geben sich die deutschen Jugendli-

chen weit sensibler als die englischen. Sie sprechen das Umweltproblem nicht nur pauschal an, sondern sind auf einem Höhepunkt der deutschen Umweltdebatte als Kollektiv über ein breites Feld an Umweltgefährdungen informiert. Das geht den englischen Schülern ebenso ab wie das damit verbundene Bekenntnis zu Umwelt- und Naturschutz.

Das heißt nicht unbedingt, dass man zu dieser Zeit in England weniger umweltbewusst war. Möglicherweise wird die Umweltproblematik nur nicht in einem so engen Zusammenhang mit Natur gesehen. In der Tat geht es dabei ja auch weitgehend um mehr oder weniger wissenschaftlich-technische Fragen der Zivilisation. Während in Deutschland auf diesem Wege die Technik in den Begriffshorizont von Natur Einzug gehalten hat, bleibt der englische Nachwuchs beim klassischen, von Flora und Fauna dominierten Szenario.

Hiervon abgesehen weisen die beiden Naturprofile im Themenfeld Menschnatur kaum nen-

nenswerte Unterschiede auf. Einem leichten Übergewicht physischer Aspekte auf der Insel stehen zahlreichere psychische Konnotationen auf dem Kontinent gegenüber. Im Gegenzug kommen auf englischer Seite ästhetische Kategorien stärker zum Tragen. Die häufigere Erwähnung der Farbe Grün dürfte dabei in engem Zusammenhang mit dem Augenmerk auf Gras stehen (s.o.)

Kaum weniger aufschlussreich als die in den Tabellen dokumentierten positiven Themenprofile ist die Liste der nicht angesprochenen Themen. So gut wie keine Erwähnungen, in Einzelfällen maximal 1% der Nennungen entfallen auf so lebenswichtige Aspekte wie

- Ernährung, Katastrophen, Krankheit und Tod als Beispiele der elementarerer Naturgebundenheit des Menschen;

- Wirtschaftliche Nutzung der Natur einschließlich Nutztiere und Nutzpflanzen, Forst und Jagd - obwohl alle unsere Lebensmittel und sonstigen Konsumprodukte letztlich natürlicher Herkunft sind;

- Naturwissenschaft bzw. naturwissenschaftlicher Unterricht als schulischer Hauptzugang zur Natur.

Natur National		Tab.4	
<b>Spontane Natur-Assoziationen</b>			
Themenprofil in % der Einfälle			
<b>Themenfeld Menschnatur</b>	<b>GB</b>	<b>D</b>	
<b>pauschale Aussagen</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	
<b>physisch</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	
Bewegen	2	1	
Gehen	1	1	
Beobachten, Wahrnehmen	2		
<b>psychisch</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	
Seele, Psyche		3	
Entspannung, Ruhe	2	2	
<b>ästhetisch</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	
Schön	3	2	
grün, farbig	2	1	
Ordentlich		1	
harmonisch	1		
<b>sozial</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	
(Land-) Wirtschaft	1		
<b>ökologisch</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	
allg.		5	
Regenwaldsterben		1	
Artensterben		1	
Luftverschmutzung		1	
Müll		1	
Umwelt- + Naturschutz		3	

Diese Desiderata kennzeichnen gleichermaßen das englische wie deutsche Naturverständnis: Die basale Abhängigkeit des Naturwesens Mensch von der ihn ausmachenden und umgebenden Natur wird mit Ausnahme freizeitlicher Nutzung und Wahrnehmung (physisch, psychisch und ästhetisch) sowie (in Deutschland) seiner Umweltverantwortlichkeit nicht der Natur zugerechnet. Damit tragen die Jugendlichen allerdings nur dem einschlägigen Verständnis Rechnung, welches Natur auf das beschränkt, was nicht vom Menschen geschaffen, verändert oder auch nur beeinflusst wird. Die strikte Trennung von Natur und Kultur übergeht nicht nur die Natur des Menschen, sondern grenzt auch seinen kulturell geprägten Naturumgang über weite Strecken aus dem Naturbild aus. Genau an dieser Nahtstelle aber stellen sich derzeit die entscheidenden Fragen für die nachhaltigere Gestaltung des Mensch-Natur-Verhältnisses.

Englische Jugendliche scheinen, indem sie die Umweltproblematik nicht nennenswert mit dem Thema Natur in Verbindung bringen, einem noch einseitigeren "naturalistischen" Naturverständnis anzuhängen. Mit ihrem mehrheitlichen Fokus auf Flora und Fauna lokalisieren sie Natur nicht nur, wie ihre deutschen Altersgenossen, zur Hälfte, sondern zu zwei Drittel im Bereich des Lebendigen - und das, obwohl der diesem Bereich zuzuordnende englische Wald nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die mittlerweile europäisch in Szene gesetzte Nachhaltigkeitspädagogik dürfte in England womöglich noch mehr Barrieren als ohnehin schon in Deutschland zu überwinden haben.